

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Umständen.
Wochensubskription um die Jahresende.

Verantwortl. Redakteur: Herr. Joh. Drud u. Verlag von Ernst Wagner
Hr. Schindler'scher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Rhein) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einzelnummern 25 Pf.

die in gebundenen Exemplaren oder vom Haus-

Verleger bis 21. zum besten Preis 40 Pf.

Abbestellung muss bei Wochensubskriptionen geschehen.

Nummer 226

Limburg, Samstag den 28. September 1918

81. Jahrgang

Das Waffenstillstandsangebot Bulgariens.

Der Durchbruchversuch gescheitert.

Großes Hauptquartier, 27. Sept. (W.I.B.)

Westlicher Kriegsausschlag.

In der Champagne zwischen den Höhen westlich der Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen. Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Argonnen nach Westen bis Reims aus, nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilangriffe. Die Deutschen nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch österreichisch-ungarische Truppen aus.

An den Hauptangriffsfrenten leitete gewaltiges Artillerie- und Infanteriegeschütz ein. Westlich der Argonnen brach der Feind, östlich von den Argonnen der Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen vor. Schließendlich wichen unsere Vorposten kämpfend auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei Tachure bei Rippont gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend ungescheiterten Angriffen über unsere vordere Kampflinie hinaus auf die Höhen nordwestlich von Tachure und bis Fontaine-Mormois vorzudringen. Hier riegelten Reserven den örtlichen Einbruch des Feindes ab. Mit besonderer Stärke führte eine Angriffskolonne unsere Stellungen zwischen Auberville und Jülich von Somme-Py. Sie brachen vor unseren Kampflinien unter schweren Verlusten den Feind zusammen. Auch nördlich von Cernay hielten die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind über unsere vordere Kampflinie hinaus bis Montblainville-Montfaucon und bis an den Maasbogen nordöstlich von Montfaucon vor. Hier brachten ihn unsere Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere Infanterie- und vordere Artillerielinien erreichen. Der mit ungedeckten Zielen unternommene große französisch-amerikanische Durchbruchversuch ist am ersten Schlachttage an der Fähigkeit unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe können bevorstehen.

Der erste Generalangriffsworter Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 27. Sept., abends. (W.I.B. Amtlich.) Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfriedfront westlich der Chatelet haben Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz an Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In der Champagne sowie zwischen Argonnen und Maas sind ebenfalls schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

28 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 26. Sept. (W.I.B. Amtlich.) Im Atlantik versenken unsere U-Boote 28 000 Bruttoregistertonnen, darunter drei Landdampfer von zusammen etwa 18 000 Bruttoregistertonnen, von denen einer als Amerikaner festgestellt wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 26. Sept. (W.I.B.) Schon in Friedenszeiten spielte die Delfenerstellung neben der Kohlenversorgung eine erhebliche Rolle. Die Bedeutung der Delfenerstellung für unsere Feinde ist während des Krieges im Verhältnis gewachsen, in dem die Schwierigkeiten infolge des Mangels an Bergarbeitern und der Schwierigkeiten im Abtransport der Rohle infolge des Schiffsmangels zunehmen. Im Zusammenhang hiermit ist der Bau von Landdampfern in den Vordergrund getreten, die der Versorgung der flüssigen Brennstoffe dienen. Da das Öl unerschöpflich in die Dampfer hineingepumpt wird und nicht, wie früher in einzelnen Fässern befördert zu werden braucht, erleichtert der Delfentransport mit Landdampfern eine erhebliche Raum- und Kostenersparnis. Der Nachteil der Landdampfer besteht jedoch darin, daß sie an die Genauigkeit der Konstruktion und der Arbeitsausführung große Anforderungen stellen, mühen bedeutend wertvoller als gewöhnliche Frachtdampfer sind. Die Versenkung eines jeden Landdampfers stellt daher für unsere Feinde einen schweren Verlust dar, der in der Schiffahrtspresse regelmäßig in beweglichen Klagen über den Untergang von Schiff und Ladung zum Ausdruck kommt, da der Verlust eines jeden einzelnen Landdampfers gleichbedeutend eine Steigerung des immer drückender werdenden Delfenmangels bei unseren Feinden zur Folge hat.



**Besinnungen sind wohlfeil —
Worte erschüttern nur die Luft;
Erst die Tat zeigt den Wert!
Deine Tat sei die „Neunte“!**

Bulgariens Angebot.

Sofia, 27. Sept. (W.I.B.) Meldung der Bulgari-
schen Telephonenagentur. Die Parteien des Regierungsblo-
cks veröffentlichten folgende Note: In Übereinstimmung mit den
Parteien des Blocks hat die Regierung gestern, am
25. September, nachmittags 5 Uhr, dem Gegner ein
amtliches Waffenstillstandsangebot gemacht.
Die Parteien des Blocks richten an Heer und Bevölkerung die
Mahnung, die militärische und die öffentliche Ordnung zu
wahren, die so nötig ist für die glückliche Durchführung un-
serer Absichten in diesen Zeiten, die für das soeben eingeleitete
Friedenswerk entscheidend sind. Die Nationalversammlung ist
auf den 30. September einberufen worden.

Eine weitere Meldung der Bulgari-
schen Telephonenagentur besagt: In Erwägung des Zusammenstehens der
jüngst eingetretenen Umstände und nachdem die Lage gemein-
sam mit allen zuständigen Stellen erörtert worden ist, hat die
bulgarische Regierung in dem Wunsch, dem Blutvergießen
ein Ende zu setzen, den Oberbefehlshaber des Heeres
ermächtigt, dem Oberbefehlshaber der Verbandsarmee in Salo-
nik die Einstellung der Feindseligkeiten vor-
zuschlagen, um Verhandlungen mit dem Ziele
des Abschlusses eines Waffenstillstandes und des Friedens
einzuleiten. Die Mitglieder der bulgarischen Abordnung
sind gestern abend abgereist, um sich mit den Bevollmächtigten
der kriegführenden Verbandsstaaten in Verbindung zu setzen.
(Anmerkung des W.I.B.: Die Nachricht von der Ab-
reise der Abordnung für den Waffenstillstand erweist sich nach
neueren Nachrichten als unrichtig.)

Bulgariens Gatt.

Adin, 28. Sept. Eine Berliner Depesche der „Adin-
Ztg.“ meldet: Die Festigung der militärischen und
politischen Lage Bulgariens macht Fortschritte. Der
bulgarische Oberbefehlshaber General Todorow handelt in
Übereinstimmung mit der Obersten Heeres-
leitung der Verbündeten, von der er Weisungen
erhalten hat.

Das Spiel noch nicht verloren.

Berlin, 27. Sept. (W.I.B.) Im Hauptaus-
schuß des Reichstags führte Staatssekretär v. Hinzp über die Lage
in Bulgarien folgendes aus:

Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist
ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Wardar und Cerna
in erste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlauf
der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbararmeen in
Mitleidenchaft gezogen worden. Die Meldungen von der
Front sind von der bulgarischen Regierung und dem Ex-
minister Malinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden.
Gestern vormittag ist in Sofia eine Pressenotiz erschienen,
wonach Bulgarien dem Oberbefehlshaber der Verbandsarmee
in Saloniki die sofortige Einstellung der Feind-
seligkeiten und die Aufnahme von Friedens-
verhandlungen vorschlägt. Eine bulgarische Abord-
nung, bestehend aus dem Finanzminister Daptschew, General-
major Lulow und dem Gesandten Radow, sollte angeblich
bereits am Mittwoch abend nach Saloniki abgereist sein.

Aus den bisher vorliegenden unvollständigen
Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen,
ob die bulgarische Regierung tatsächlich wie sie zu behaupten
scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung,
der bulgarischen Kammer und dem Könige gehandelt hat,
oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen
ist. Die Sobranje soll erst am 30. September zusammentreten.
Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Ma-
linow von der weiteren Entwicklung der Dinge ins Unrecht
geführt werden könnte. Im ganzen Lande macht sich eine
starke Strömung gegen den Schritt Malinows
bemerkbar. Wichtige Parteien der Kammer und einfluß-
reiche Kreise des Volkes wollen von einem Waffenstillstande
und einer Friedensbitte nichts wissen. Als Anzeichen ist
es bezeichnend, daß die bulgarische Friedensabordnung, die
nach der erwähnten Pressenotiz angeblich schon am Mittwoch
abend abgereist sein sollte, bis gestern, Donnerstag mittag,
Sofia noch nicht verlassen hatte. Ein Gegenstück der bundes-
treuen Kreise scheint bevorzugt zu werden.

Auf die ersten beunruhigenden Nachrichten von der mae-
donischen Front hat die deutsche oberste Heeresleitung sofort
aus den verfügbaren Reserven starke Kräfte zur Unter-
stützung der Bundesgenossen nach Bulgarien geworfen. Zum
Teil sind diese Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil
werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die
österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte
in Marsch gesetzt. Die deutschen und die österreichisch-unga-
rischen Verbände genügen nach dem Urteil von militärischen
Sachverständigen durchaus, um die militärische Lage wieder-
herzustellen. Trotz mancher hoffnungsvoller Umstände ist
die Lage aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen.
Schon in wenigen Tagen wird man indessen klarer sehen. Ein
Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben,
liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische
Leitung wird selbstverständlich den Hauptauschluß des Reichs-
tages über die Weiterentwicklung sorgfältig unterrichtet halten.

Nachdem der Vorsitzende, Abg. Ebert, erklärt hatte,
daß im gegenwärtigen Augenblick nicht zu empfehlen sei, in
eine Besprechung der Vorgänge in Bulgarien einzutreten, da
die Lage noch zu ungeklärt sei, ging der Ausschluß über diese
Angelegenheit auf einstimmigen Beschluß zur Tagesordnung
über.

Die Waale fällt.

Genf, 28. Sept. Der „Matin“ schreibt zu den Vor-
gängen im Hauptauschluß des deutschen Reichstags: Die
Alliierten haben kein Interesse für die Gestaltung der inneren
deutschen Verhältnisse, sondern sie wollen nichts, als
Deutschland schlagen und besiegen, um die Freiheit
der Welt vor dem deutschen Knechtcharakter zu retten. Für
Frankreich selbst ist die ausgesprochene Aufgabe dieses Krieges
die Rückgabe Elsass-Lothringens, gleichviel, ob man es von
einem kaiserlichen oder einem parlamentarisch re-
gierenden Deutschland zurückerlangt.

Eine Protestnote.

Berlin, 27. Sept. (W.I.B.) Wie wir erfahren,
hat die deutsche Regierung der hiesigen schweizerischen Ge-
sandtschaft eine Protestnote zur Übermittlung an die Re-
gierung der Vereinigten Staaten von Amerika überreicht,
in der Verwahrung gegen die Benutzung von Schrotflinten
durch amerikanische Soldaten eingelegt wird.

Der Roman des Kronprinzen Carol.

Bukarest, 27. Sept. Die bulgarische Presse beschäf-
tigt sich ausführlich mit der heimlichen Heirat des Kron-
prinzen und spricht sich zum Teil scharf ablehnend über
diesen unbedachten Schritt aus. Man hält mit dem Vorwurf
nicht zurück, daß der Kronprinz, in einer Zeit, wo sich Ru-
manien ohnehin in einer schwierigen politischen Lage befinde,
seiner Leidenschaft hätte Zügel anlegen müssen und das Land
und die Dynastie nicht in eine peinliche Lage bringen durfte.
Das Volksblatt „Lumina“ teilt über die Heirat des Kron-
prinzen noch folgendes mit: Der Kronprinz verschaffte sich
einen auf fremden Namen lautenden Paß, in den er Fräulein
Lambina als seine Gattin eintrug, und fuhr damit durch
Bessarabien und die Ukraine nach Odessa. Am Donnerstag
abend traf der Kronprinz auf Befehl der königlichen Familie
wieder in Rumänien ein. Am Freitag und Sonnabend
 fanden Beratungen des gesamten Ministerrats unter dem
Vorsitz des Königs statt, außerdem hatte der König Be-
sprechungen mit einigen namhaften politischen Persönlichkeiten.
Wie verlautet, wurden zwei Lösungen vorgeschlagen. Die
erste besteht darin, daß der Prinz Carol auf das Erbrecht
verzichtet. Nach der zweiten Lösung soll die Ehe als
ungültig erklärt werden, und der Prinz das Kronfolge-
recht behalten. Diese letzte Lösung wird von einem einfluß-
reichen Teil des königlichen Hofes vertreten. Eine Inter-
pellation wegen der Heirat des Kronprinzen wurde bereits
am Donnerstag vom Rektor der Bukarester Universität Dr.
Corota im Senat eingebracht. Corota sagte dabei, das Ver-
halten des Kronprinzen sei das Ergebnis der Verfehlung
und mit den Interessen der Nation in Widerspruch stehenden
Politik des königlichen Hofes, der sich mit unaufrechten und
schmeicheleisigen Anhängern umgibt. Wie sich die durch die
Heirat des Kronprinzen geschaffene politische Krise lösen
wird, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen. Immerhin darf
man annehmen, daß der vom königlichen Hof bevorzugte Aus-
weg, die Heirat für null und nichtig zu erklären, und dadurch
alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die wenigsten
Ausichten hat, durchzuführen. Dem steht einmal die Hart-
näckigkeit des Kronprinzen selbst entgegen, der sich entschieden
weigert, von der Geliebten zu lassen, und dann widerstrebt
diese Lösung auch vielen rumänischen Politikern. Die Er-
klärung des Generals Averescu, der jede Scheinlösung ver-
mieden wissen will und auf eine radikale Lösung dringt, also
auf eine Verzichtleistung des Kronprinzen auf den Thron,
dürfte der überwiegenden Anschauung der rumänischen Po-
litiker Ausdruck geben.

Ein Sozialdemokrat als Redner der Vaterlandspartei.

München, 27. Sept. Die Deutsche Vaterlandspartei in München veranstaltete am Montagabend eine Versammlung, in welcher der sozialdemokratische Stadtverordnete Rumm aus Gießen über die Gefahr der Stunde sprach. Er führte dabei aus, wir in Deutschland hätten jeden Sieg unserer Truppen mit einer inneren Krise beantwortet: das habe seinen Grund in der Schwäche unserer Regierung. Dieser Krieg werde nicht durch die Diplomaten, sondern durch das Schwert entschieden werden. Auf der Galerie hatte sich eine Anzahl Hörer eingefunden, die von Anfang an die Versammlung planmäßig zu hören suchte. Als der Redner nach seinem Vortrage auf Fragen gegenüber einer Mitteilung der „Münchener Post“, er sei aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden, erklärte, er habe davon keine Mitteilung erhalten, er füge sich nicht einem Fehngericht und betrachte sich noch als Sozialdemokrat, wurde der Lärm so groß, daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

Erfolgreiches Artilleriegeschossen mit Ballon-Beobachtung.

Der mit einem Fesselballon zur Beobachtung aufgelegte Leutnant d. R. Hiller (aus Rottbus) vom Ballonzug... beobachtete am 30. August bei Ronaumeix, südwestlich Pont-a-Mousson, etwa 12 Kilometer hinter der feindlichen Front, einen Kleinbahnzug mit 15 Wagen. Gleich darauf entdeckte er in der Nähe der Gleise ein ausgedehntes Lager, das aus einzelnen Stapeln zusammengesetzt war etwa 12 Kilometer hinter der Front. Der Ballon setzte sich darauf mit einer weittragenden Batterie in Verbindung, die das erspähte Ziel sofort unter Feuer nahm. Beim 6. Schuß entstand in dem Lager eine Explosion, die immer weiter um sich griff. Einer der nächsten Schüsse traf einen anderen großen Stapel des Lagers, der sofort mit mächtiger Strahlflamme und bis zum Ballonaufstiegplatz wahrnehmbarer Detonation in die Luft flog. Es handelte sich also zweifellos um ein feindliches Munitionslager, das dank der guten Beobachtung des Ballonoffiziers und des Schießens, der mit ihm verbundenen Artillerie der Vernichtung geweiht war. Die Explosionen dauerten an, bis schließlich das ganze Lager in etwa 500 Meter Breite und 100 Meter Tiefe lichterloh brannte. Die mehrere hundert Meter hoch aufsteigenden dicken Rauchwolken konnten vom Ballonaufstiegplatz aus mit bloßem Auge beobachtet werden.

Urlaubsfragen.

Eine Frage, die den Soldaten und vor allen Dingen auch seine Angehörigen in der Heimat mit Recht ganz besonders beschäftigt, ist die des Urlaubs. Da hört man immer wieder die Ausrufungen: Warum wird nicht mehr Urlaub erteilt? Warum ist die Urlaubserteilung so vielen Einschränkungen und Schwierigkeiten unterworfen? Wissen die militärischen Vorgesetzten nicht, wieviel verheiratete Leute an der Front sind, die seit Jahr und Tag ihre Familien nicht gesehen haben und die zu Hause so dringend nötig gebraucht werden, damit sie mal wieder nach dem Rechten schauen? —

Alles das ist den für die Urlaubserteilung in Frage kommenden Kommandosstellen wohl bekannt, auch ist bei ihnen — wie sicherlich überall gern anerkannt wird — der beste Wille vorhanden, den Urlaubswünschen ihrer Soldaten nach Kräften entgegenzukommen. Aber die Verhältnisse erlauben oft nicht, diesen Wünschen zu entsprechen.

Der Urlaubsfrage stellen sich drei Hauptschwierigkeiten entgegen:

Einmal kann die tatsächliche Lage, die Notwendigkeit, alle Kräfte zusammenzuhalten, eine Beschränkung oder Einstellung des Urlaubs erfordern. Dieser Gesichtspunkt tritt jedoch nur im alleräußersten Notfall ein. Im allgemeinen wird mit allen Mitteln darauf hingearbeitet, daß der Soldat seinen Urlaub erhält, gleichgültig wie die Lage an der Front aussieht, obwohl hin und wieder beurlaubte Soldaten in erster Zeit viel von dem ausgespart haben, was sie in der Front gesehen und von deutschen Angriffsvorbereitungen erlitten zu haben glaubten.

Die zweite Schwierigkeit für die Urlaubserteilung besteht darin, daß immer wieder die Frage aufsteht, ob besonderer Verhältnisse halber einzelne Berufe oder Erwerbszweige vorübergehend bevorzugt werden sollen. Grundtätigkeit werden derartige Gesuche abgelehnt — um der Gerechtigkeit willen. Nur wenn die Lage zu Hause, die Sicherheit der heimischen Ernährung oder andere Gründe wichtiger Art es unbedingt erfordern, muß nachgegeben werden.

Das stolze Schweigen.

Roman von H. Courths-Wahler.

2) (Nachdruck verboten).

Bei seinem Tode hinterließ er für dich eine ersparte Summe von zwanzigtausend Mark, die eine Aussteuer für dich ergeben sollte. Außerdem bekam ich von einer Lebensversicherungsgesellschaft dreißigtausend Mark, und dann erhalte ich ja eine bescheidene Pension. Leider habe ich nie viel von Geldgeschäften verstanden.

Ich konnte mir zwar sagen, daß wir nach dem Tode meines Vaters viel sparsamer leben mußten, ich versuchte es auch. Zuerst gab ich die große Zehn-Zimmer-Wohnung auf und zog mit dir hier in die fünf-Zimmer-Wohnung. Dann... ich zwei Dienstmädchen und behielt nur noch die Köchin und ein kleines Dienstmädchen. Auch sonst glaubte ich überall zu sparen — aber nun sehe ich doch mit Schrecken, daß wir viel zu viel ausgegeben haben. Wir sind beide zu sehr verwöhnt und unpraktisch.

Schon seit einer geraumen Zeit sehe ich, daß wir weit über unsere Verhältnisse leben, und daß wir kaum ein Drittel von dem ausgeben dürften, was wir tatsächlich verbrauchen. Ich habe schon verschiedene Male angeheult, dir das zu sagen — aber ich brachte es nicht übers Herz und ließ die Dinge gehen. Es war ein Gefühl in mir, als müßte uns von irgend einer Seite Hilfe kommen, wenn die Not am größten sein würde.

Aber nun muß ich endlich mit dir reden. Trotzdem ich meine, mich tollkühn eingeschrieben zu haben in drei Jahren, nach dem Tode meines Vaters, habe ich heute ausgerechnet, daß von der Versicherungssumme schon zwanzigtausend Mark verbraucht sind. Das erste halbe Jahr, ehe ich die große Wohnung und die Dienstmädchen los wurde, habe ich allein zehntausend Mark zugelegt. Das andere in der übrigen Zeit.

Und nun befinde ich außer der Pension nur noch zehntausend Mark. Es ergeben sich nun danach für uns folgende Möglichkeiten: Entweder wir leben noch ein bis zwei Jahre in der jetzt gewohnten Weise und verbrauchen die zehntausend Mark noch, um dann auf unsere bescheidene Pension ange-

Und drittens ist der Urlaub von der Transportmöglichkeit abhängig. Das ist die entscheidende Frage. Zurzeit fahren von der Westfront an jedem Tage rund fünfundzwanzigtausend deutsche Urlauber nach Hause. Die nächtliche Ueberlegung, daß dementsprechend über dreihundert Millionen Soldaten im Monat von dem weithin Kriegsschauplatz in Urlaub fahren, erklärt die Schwierigkeiten. Treten nun besondere Verhältnisse ein, daß die Bahnen für wichtige Kriegszwecke in noch größerem Umfang als bisher benutzt werden müssen, so zeigt sich dies natürlich in der Störung des Urlauberverkehrs von der Front zur Heimat.

Unsere Eisenbahnbehörde versucht, die jetzigen Urlaubszahlen noch zu erhöhen; ob es möglich sein wird, ist ungewiß. Wir können aber die Gewißheit haben, daß die Heeresleitung die Räte des Mannes und seiner Familie kennt und würdigt. Die Front und die Heimat dürfen das Vertrauen haben, daß jeder seinen wohlverdienten Urlaub erhält. Tritt mal eine Verzögerung ein, so sind wichtige Gründe dafür maßgebend. Dann wird auch jeder gerne seine persönlichen Interessen zurückstellen, denn es handelt sich um das Heil des Ganzen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	9	8	7	6	5	4	3	2	1
1																		1
1																		1
1																		1
1																		1
1																		1
1																		1
1																		1

Lokaler und vermishter Teil.

28. Sept. 1918

Sonntagsgedanken.

34. Joli!

Das Höchste und Mächtigste, Tiefste und Wertvollste in der Menschengeschichte ist immer unter dem unentrinnbaren Eindruck: „34. Joli!“ zustande gekommen.

Paul Jäger.

Selbst ist der Mann! Wer tut, was er soll, ist so groß wie die Götter.

Hamering.

Ich will! das Wort ist mächtig;

Ich soll! das Wort wiegt schwer.

Das eine spricht der Diener,

Das andre spricht der Herr.

Laß beide eins dir werden

Im Herzen ohne Groll;

Es gibt kein Glück auf Erden

Als wollen, was man soll!

Salm.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen unserem Landrat Herrn Major Büchling, zurzeit Kreiseshelf des Kreises Bendzin in Sosnowice (Polen). Die gleiche Auszeichnung erhielten die Herren Oberkassensekretär Wenz und Stadtrechner Pipberger aus Limburg.

Öffentliche Belobung. Freiwillige Schülerkolonnen der hiesigen Anstalt haben auch während der Sommerferien das vaterländische Werk der Laubheuschnecke fortgesetzt. Hierbei haben besonderen Eifer betätigt, der Oberprimar Wilhelm Weimar, die Unterprimar Heinrich Garthe, Wilhelm Bohlender, die Obersechsklässler Fritz Wenzel, Johann Rindsführer, die Obertertiarier Hermann Jung, Heinz Röhm, Hermann Feix, Josef Fischbach, August Schmidt, Robert Diefenbach, die Unterprimar Clemens Klepper, Heinrich Steffen, die Quartaner Anton Schmitt, Friedrich Kohnberg, Fridolin Caspar, Hans Gombel, die Quintaner Albert Rosenbauer, Karl Caspar, Wilhelm Hettlinger, Franz Zimmermann, die Sextaner Walter Kulmann, Josef Zabel, Heinrich Reuter, Josef Friedrich. Kolonnenführer war der Obersechsklässler Fritz Wenzel, Gruppenführer waren der Oberprimar Wilhelm Weimar, die Unterprimar Heinrich Garthe, Wilhelm Bohlender, der Obersechsklässler Johann Rindsführer und der Obertertiarier Josef Fischbach. Das Königliche Provinzialschulkollegium zu Rassel hat den Direktor des Gymnasiums und Realprogymnasiums Limburg beauftragt, die genannten Schüler für ihren vaterländischen Eifer öffentlich zu belohnen, was hiermit gern geschieht.

wiesen zu sein, die uns allerdings nur ein ganz kümmerliches Dasein gewährleistet, oder aber — wir machen jetzt sogleich einen energischen Strich unter unser bisheriges Leben, vertrieben uns in irgend einem Erdwinkel — denn hier mag ich nicht bleiben, um mich von allen Bekannten bemitleiden und beschimpfen zu lassen, und retten wenigstens die zehntausend Mark als Notgroschen.“

Ruth sah mit großen erschrockenen Augen in das schöne Gesicht ihrer Stiefmutter.

„Es sind doch auch noch die zwanzigtausend Mark von mir da Mama?“

Frau Dina schüttelte energisch den Kopf.

„Dies Geld ist allerdings da, es wird aber auf keinen Fall angetastet, Ruth. Du siehst mich so erschrocken an. Es tut mir leid, dir diese Erklärung machen zu müssen. Nächst den beiden angeführten Möglichkeiten hatte ich noch eine dritte ins Auge gefaßt.“

Ruth strich sich über die Stirn, als sei ihr zu heiß. Sie hatte bisher nie darüber nachgedacht, in welchen Verhältnissen sie sich befanden. Es war bisher immer alles da gewesen, was sie brauchte, und sie hatte gedacht, das müsse so weiter gehen. Nun sah sie das Leben zum erstenmal mit strengen, harten Augen an.

„Was ist das für eine dritte Möglichkeit, Mama?“

fragte sie bekommen.

Frau Dina sah tief auf und sah Ruth mit blühenden Augen an.

„Ganz offen, Ruth — ich habe daran gedacht, daß eine von uns beiden eine gute Partie machen könne. Ja — siehst du nicht so entsetzt an — ich habe damit gerechnet — ziemlich klar damit gerechnet. Wir sind doch beide keine Rumpfschnecken, die es leicht mit einem widrigen Schicksal aufnehmen. Ich habe in Erwägung gezogen, daß du ein sehr schönes, vielumwärmtes Mädchen bist, und ich selbst — nun ich bin, ohne allen Selbstbetrug, trotz meiner fünf- unddreißig Jahre doch noch eine recht prägnante Erscheinung. Ich möchte auch, offen gesagt, meine Tage nicht als Witwe beschließen, und schon jetzt mit dem Bedenke abschließen. Aus Liebe wurde ich allerdings schwerlich noch einmal heiraten, denn ich habe deinen Vater, trotzdem er ein

Staffel, 29. Sept. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde hier eine ganz arme Familie ertrunken und ein schreckliches Verbrechen begangen. Es sind Diebstahl, Einbruch und Ermordung junger Ferkel an der Tagesordnung. Die Freiheit der Diebe geht soweit, daß dieselben sogar in der Halle des Wächters des Nachtwächters Einbruch verüben. Wie ist dem zu steuern?

Selters, 27. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe unseres Ortes. Der Sonntagsnachmittagszug in der Richtung Dierdorf-Eiersbahn hielt plötzlich auf freier Strecke. Es stellte sich heraus, daß ein Junge überfahren worden war. Der Kopf war ihm vom Rumpfe glatt abgetrennt worden. Nachdem die Leiche vom Bahnkörper fortgeschafft worden war, setzte der Zug seine Fahrt in der Richtung nach Eiersbahn fort.

Oberlahnkstein, 27. Sept. (Wurst wider War). Nachdem die Polizei in Braunbach eine für Oberlahnkstein bestimmte Fahre Kartoffeln beschlagnahmt hatte, hat nun gebietet die Polizei, Oberlahnkstein eine Fahre Kartoffeln, die nach Niederlahnkstein bestimmt war, beschlagnahmen lassen.

Ein Bauernaufstand in Bayern. In Dilling (Oberbayern) ist ein von der Reichsregierung entsandter Mühlenkontrollleur vor der Mühle von fast der gesamten Bauernschaft, etwa 500 Menschen, mit Heugabeln, Sensen und Messern empfangen und verprügelt worden. Der Weiterbetrieb der Mühle wurde von den Bauern erzwungen. Sie erklärten, „den Preußen“ nicht dulden zu wollen. Der Kontrollleur mußte ungerührt Dinge wieder abziehen.

Weiblicher Hilfsdienst.

Solange der Feind den ehelichen Friedenswillen Deutschlands nicht anerkennen will, sondern sein ganzes Können auf Menschen und Material dem Zwecke unserer Vernichtung ansetzt, gilt es auch bei uns in der Heimat alle Kräfte anzuspannen.

Noch immer verfügt unser Land über zahlreiche Arbeitskräfte, die der Kriegswirtschaft zugeführt werden können. Weiblicher und Hilfsdienstpflicht unterwerfen die männliche Bevölkerung dem Zwang der Kriegsnotwendigkeiten, für die weibliche Bevölkerung gilt kein Zwang, wohl aber ein heiliges Gebot, freiwillig ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen. Viele Frauen und Mädchen haben schon dazu beigetragen, durch rasche Arbeit Heer und Rüstungsindustrie zu stärken. Ihnen die in Stadt und Land ungenutzte Männerarbeit vorzuziehen, gebührt ein großer Teil an dem Dank, den heranwachsende und kommende Geschlechter einst den Kämpfern des Weltkrieges zollen werden.

Noch tobt der Kampf in großer Heftigkeit und bedingt immer härtere der Entscheidung zu. Desto notwendiger bedarf die Heeresleitung tapferer Männer an der Front in großer Zahl, unausgesehener Nachschubs an Munition und Kriegsgüter. Für unsere Feinde arbeitet die Kriegsindustrie der ganzen Welt! Wir sind nur auf uns und unsere Verbündeten angewiesen. Erneut und verstärkt ergibt daher der Ruf an die noch nicht kriegstätige weibliche Bevölkerung, kriegswichtige Arbeit zu suchen und dadurch an dem großen Ziele, uns allen und unseren Nachkommen einen ehrenvollen und legendreichen Frieden zu erringen, mitzuarbeiten.

Auch solche Frauen, deren Zeit durch Haushalt, Pflege und Erziehung ihrer Kinder in Anspruch genommen ist, finden in den Getrieben der Rüstungsindustrie Gelegenheit, in höchst lohnenden dem Vaterland nützliche Arbeit zu leisten und dadurch zum Lebensunterhalt beizutragen. Wer nicht in die Heimat gebunden ist, dem bietet sich Gelegenheit, in der Etappe Hausarbeit oder Büroarbeit zu übernehmen. Wer erhalten die Frauen, die als „Helferinnen“ der Heeresverwaltung ihre Dienste zur Verfügung stellen, nicht nur gute Bezahlung, sondern auch eine gute auskömmliche Verpflegung, die durch die Rationierung im Heimatgebiet bedingte Schwierigkeiten der Beschaffung fallen weg. Gut eingerichtete Heime, wohlwollende Fürsorge in geistiger und leiblicher Hinsicht dienen dazu, diesen Helferinnen die Heimat zu ersetzen.

Möge jede, noch nicht im Dienst des Vaterlandes stehende Frau sich prüfen, ob sie sich nicht auch für Erreichung des gemeinsamen großen Zieles und zum Gelingen des großen Ganzen beizutragen verpflichtet fühlt.

Meldungen für die Etappe werden von der Heeresarbeitsmeldestelle des Reichsarbeitsnachweises Limburg, Haupt-

gut Teil älter war, als ich, unsagbar geliebt und werde nie vergessen. Eine zweite Ehe würde ich nur nach vernünftiger Erwägung eingehen, und nur dann, wenn ich dadurch meine Verhältnisse erheblich verbessern könnte. Wenn ich eine gute Partie machen könnte, dann würde ich natürlich noch weitere Kräfte auch für dich sorgen. Aber besser ist doch, ich mache selbst eine gute Partie. Und du brauchst nur zu warten. Ich muß da auch etwas zur Sprache bringen, was ich beobachtet habe. Halte mich nicht für unanziehend — ich muß daran rühren. Also, ich habe bemerkt, daß du dir sehr ungern die Aufmerksamkeit des jungen Freiherrn Hans von Rainsberg gefallen läßt.“

Ruth fuhr auf und bekam einen brennenden roten Kopf.

„Mama!“

Frau Dina hob beschwichtigend die Hände.

„Du brauchst mir nichts zu sagen, Ruth. Ich bin dich so gut verlesen! Hans von Rainsberg ist ein Mann, der sehr wohl imstande ist, ein junges Mädchenherz zu fesseln. Ich finde ihn sehr liebenswert und würde dich ruhig gemächlich lassen — wenn er nicht eben ein armer, vermögensloser Mann wäre, der von seinem Onkel, dem Majoratsbesitzer von Rainsberg unterstützt werden muß. Hans von Rainsberg ist zwar ein fleißiger, tüchtiger Mensch, der sich durch seinen Beruf eines Tages eine sichere Lebensstellung schaffen wird, aber bis dahin können noch lange Jahre vergehen, und darauf zu warten, hieße für dich, deine Jugend begraben. Auch dann kann man nicht rechnen, daß er seinen Onkel beerbt, trotzdem er ja vorläufig der nächste Majoratserbe ist. Aber ich Onkel ist noch jung, soviel ich weiß, dreißig oder vierzig Jahre, und es ist bekannt, daß er die Absicht hat, sich endlich zu verheiraten. Er kann auch selbst Söhne bekommen, und dann schiedet Hans von Rainsberg als Erbe aus. Du siehst, ich liebe Ruth, daß es sehr töricht von dir wäre, dich in eine haltlose Neigung zu ihm zu verlieren — und dir dadurch glänzende Aussichten zu verderben. Ich bin überzeugt, daß Hans Majoratsbesitzer von Rainsberg werden, wenn du willst.“

Ruth sprang erregt empor.

(Fortsetzung folgt)

gasse 5, entgegengenommen. Ueber Meldungen für die Industrie wird in den Zeitungen der örtlichen Bedarfsstelle weiteres bekanntgegeben.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	9	8	7	6	5	4	3	2	1
1																		1
1	Was	bringt	zu	Ehren?	Sich	wehren?												1
1							Goethe.											1
1	Helfen	Sie	unsern	Feldgrauen	und	zeichnen	Sie											1
1							die 9. Kriegsannehne!											1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	9	8	7	6	5	4	3	2	1

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

19. Sonntag nach Pfingsten, den 29. September 1918.

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr 10 Min. Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr feierl. Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht in allgemeiner Not. In der Stadtkirche um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr St. Michaelsbruderschaftsandacht; abends 8 Uhr Predigt für die Frauen.

In der St. Annakirche um 6 Uhr hl. Messe; um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

In der Sophienkapelle des Heppelstifts um 8 1/2 Uhr hl. Messe.

An den Wochentagen im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr Schulmesse, 8 Uhr hl. Messe; in der St. Annakirche um 7 1/4 Uhr hl. Messe; in der Sophienkapelle des Heppelstifts um 6 1/2 Uhr hl. Messe.

Montag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche Amt nach Reinigung. 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Elisabeth Diehle und Angehörige.

Evangelische Gemeinde.

18. Sonntag nach Trinitatis, den 29. September 1918.

(Erntedankfest.)

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Hilfsprediger Grün. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hilfsprediger Grün. Nach dem Hauptgottesdienst Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Hilfsprediger Grün. — Die Kirchenmusik ist zum Festen der weiblichen Diakonie im Kreisnordalbezirk Kunkel bestimmt.

Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, Kriegsbeichte Defan Obenaus.

Die Amtswode (Tausen und Trauungen) hat Hilfsprediger Grün. — Bäckeri, Weierkeimstr., geöffnet wie sonst.

Gottesdienstordnung für Kunkel.
18. Sonntag, nach Trinitatis, den 29. September 1918.

(Erntedankfest.)

Kunkel. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Meyer, Beichte und Abendmahl.

Steeden. Nachm. 2 Uhr Pfarrer Schöb. Kirchenmusik für die Krankenpflege im Defanat.

Ämtlicher Teil.

(Nr. 226 vom 28. September 1918)

Der Eisenbahnschlosser Hermann Hohlwein in Limburg a. d. L., hat am 14. 6. d. Js. den 8 1/2-jährigen Sohn des Eisenbahnschlossers Johann Goldhausen vom Tode des Ertrinkens in der Bahn gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 18. September 1918.

Der Regierungspräsident.

Nach Mitteilung des Kriegswirtschaftsamtes in Frankfurt a. M. können noch eine Anzahl Sielengeschirre für die Landwirtschaft abgegeben werden.

Antragsformulare sind bei der hiesigen Stelle (Zimmer Nr. 5 des Landratsamtes) erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt werden kann.

Limburg, den 23. September 1918.

Der Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstelle.

R. W. Nr. 5188.

(Schluß des ämtlichen Teils.)



Leichen-Ueberführungen

für
In- und Ausland

übernimmt

Karl Faßbender, Limburg a. d. Lahn.

1726 Rohrweg 3. — Telefon 262.

Zur Bekämpfung der
Blutlaus und anderer
Obstbaumschädlingen
empfehle ich:

Lauril-Raupenleim
und **Unterlagepapier.**

2/226

Pet. Jos. Hammerschlag.

Braves, fleißiges

Monatsmädchen

per sofort gesucht. 3/226

J. N. Laibach.

Untere Grabenstraße 31.

Alleinstehende Kriegserwitte
voll. mit einem Kinde, evangel.
und von auswärt. als

Sansthälterin

gesucht. 8/225

Wo, sagt die Expedition d.
Blattes.

Handleiterwagen

in allen Größen stets vor-

rätig bei 1/89

G. Bommer, Neumarkt 7.

1. Wie entferne ich den heissen
den Tabakgeschmack? zugleich
Anleitung zum Beizen. 21.—30.
Tausend. 5/226

2. Selbstherst. d. Zigaretten, Ziga-
retten, Kautabak ohne Hilfsmittel.
12.—17. Tausend.

3. Bearbeiten d. Tabakpflanz. zu
Pfeifentabak 51.—60.
Tausend

4. Bearbeiten von Blättern und
Blüten zu gutem Tabakerzeug.
1.—10. Tausend. Leichte Anlei-
tungen, jede 90 Wg.

Beize für Tabak u. Ersatz

(ähnl. Vortinsgeschm.) Leicht M. 1.90
mittel M. 2.50, stark M. 2.90. Jede
Packung reicht für 5 Wg. Tabak.

Alle Preise zuzügl. 20% ab 1.10.18.

G. Weller, Rösraße (Rhld.).

Das Feldheer braucht dringend
Hafer, Heu u. Stroh!
Landwirte helft dem Heere!

Damen- und Kinder-Hüte

Ausstellung neuester Modelle

Velour — Zylinder — Samt — Haarfilz usw.

Formen — Straußfedern — Fantasiaes und sonstige
:: Zutaten in grosser und vielseitiger Auswahl ::

Neue Damen- und Mädchen-Kleidung

für Herbst und Winter

Jackenkleider — Kleiderröcke — Blusen
in Seide — Chinacreme — und guten Wollstoffen

Damen-, Backfisch- und Kinder-Mäntel

Pelzwaren in soliden Qualitäten

Plüschgarnituren für Damen u. Kinder in grosser Auswahl u. allen Preislagen

Geschwister Mayer,

Limburg (Lahn)

Neumarkt.

Kino. Neum. 10.

Samstag, den 28. Sept. 1918
von 7 Uhr an,

Sonntag, den 29. Sept. 1918
von 3 Uhr an,

Montag, den 30. Sept. 1918
von 7 Uhr an:

Das Verhängnis
eines Fürsten-
hauses.

Nach Motiven von
Wilhelm Hauff.
Vier-Akter.

Der kleine Baron.
Lustspiel in drei Akten.

Jugendlichen unter 17 Jahren
ist der Eintritt strengstens
unterfagt. 9/226

Das Geld muß abgezählt
bereit sein.

Gingang nur Neumarkt.

Zigaretten

alles nur gute, schöne,
reine Ware

1000 Stück M. 200. —

an Selbstverbraucher
kurze Zeit gegen Nach-

nahm. wieder lieferbar

D. Guttman, Charlottenburg
10/226 Potsdamerstr. 12.

Handleiterwagen
Schlafzimmer,

Küchen-

u. einzelne Möbel

billigst bei 3/220

J. W. Willig, Staffei
b. Limburg (Lahn).

Neunte Kriegsanleihe.

In der Siegfriedstellung stehen unsere tapferen Heere gerüstet, bereit, die Feinde zu empfangen. Mögen sie kommen! Wir wissen, daß sie auch diesmal wie schon früher vergebens anrennen.

Sie werden den Durchbruch nie und nimmer erzwingen.

Dafür bietet deutsche Tapferkeit, deutscher Heldennut, vollste Gewähr.

Doch es gilt nicht nur den Ansturm der Feinde abzuwehren — auch ihr frevelhafter Vernichtungswille muß gebrochen werden. Und er wird nur gebrochen, wenn Feldarmee und Heimatwehr, ganz Deutschland in heiliger Einheit zusammenhält bis zum letzten, bis zum Entscheidungskampf, der den Frieden bringt.

Silberne Kugeln herbei! Die letzte silberne Kugel gewinnt den Krieg!

Zeichnet Kriegsanleihe!

Zeichnungen nehmen entgegen:

P. P. Cahensly
Hermann Herz Bankgeschäft
Kreissparkasse

Landesbankstelle
Mitteldeutsche Creditbank
Heinrich Trombetta

Vorschuss-Verein Limburg.

1(226

Goldankaufsstelle Limburg.

Die Goldankaufsstelle ist nur noch am 25. September und 2. Oktober, obere Schiede 14, geöffnet. Am

2. Oktober 1918, mittags 12 Uhr

wird der Gold- und Silberankauf eingestellt und die Ankaufsstelle nebst den zu ihr gehörigen Hilfsstellen

geschlossen.

Alle, die noch Goldsachen auf der Ankaufsstelle haben, werden ersucht, diese oder ihren Wert an den oben genannten Tagen in Empfang zu nehmen. Ebenso bitten wir, Rechnungen über etwaige Ansprüche bis zum Schlusse der Ankaufsstelle bei ihr einzureichen. 2(222

Limburg, den 20. September 1918.

Der Ehrenausdruck.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 1. Oktober d. Js., vormittags 11½ Uhr

kommt im Gemeindehaus dahier ein

2jähriger sprungfähiger Ziegenbock

öffentlich meistbietend zur

Versteigerung.

Staffel, den 25. September 1918. 5(224

Der Bürgermeister
Stamm.

Waschpulver

ohne Seifenkarten erhältlich 762

Heinr. Lehnard,
Seifenfabrik, Limburg.

Kreissparkasse Limburg.

Mündellicher, unter Haftung des Kreises Limburg.

Reichsbankgirokonto — Postsparkonto Nr. 2314 Frankfurt a. M.
Fernruf 296. Annahmestellen in sämtlichen Kreisgemeinden.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher
Verzinsung.
Eröffnung provisionsfreier Sparkonten in
laufender Rechnung.
Annahme von Gelddepósitos.
Verwahrung und Verwaltung von Wert-
papieren usw.
Einföhrung fälliger Bauscheine.

Darlehen gegen Hypotheken.
Darlehen gegen Bürgschaft.
Darlehen gegen Hinterlegung von Wert-
papieren.
Darlehen an Gemeinden und Verbände
usw. 3(22
Uebnahme von Gütersteuergeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Heu

kauft 8(222
Zimmermannsche Brauerei,
Limburg (Lahn).

Schlosserlehrlinge
und
Formerlehrlinge

gesucht. 1(222
Maschinenfabrik Scheid.

Auf- und Zuchtviehverkauf

Donnerstag, den 3. Oktober d. Js.,
vormittags 11 Uhr

beginnend, findet in unserem Ruzviehstall,
Frankfurt a. M., Grünestraße 20,

der Verkauf von

80 Stück schwarzbuntem Niederungsvieh

statt, bestehend aus frischemelkenden und hoch-
tragenden Kühen und Färsen, hervorragender
Qualität. Zum Kaufe zugelassen sind Landwirte,
welche im Regierungsbezirk Wiesbaden ihren
Wohnsitz haben und sich als solche durch eine
Bescheinigung ihrer Gemeindebehörde ausweisen.
Ferner zugelassen sind Händler aus dem Ver-
bandsbezirk mit Ausweiskarte.

Die Tiere können ab Montag, den 30. Sep-
tember d. Js., vormittags zwischen 10 und 1 Uhr
und nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr besichtigt
werden. 11(226

Viehhandelsverband für den
Regierungsbezirk Wiesbaden.

Im Saale „Zur alten Post“
Limburg a. d. L.

Dienstag, den 1. Oktober 1918, abends 8 Uhr: 2(221

Grosses

Sonder-Konzert.

Ausführende:

Königliche Hofopernsängerin Adele Krämer
(Sopran), Königl. Hofkapellmeister Professor
Franz Mannstaedt (Klavier), Königl. Preuss.
Kammermusiker Selmar Victor (Violinvirtuos)
Sämtliche vom Königlichen Hoftheater Wiesbaden.

Preise d. Plätze: Sperrsitz 3 Mk. I. Platz
2 Mk. II. Platz 1 Mk.

An der Abendkasse erhöhte Preise.

Vorverkauf: Herz'sche Buchhandlung.

Monatsmädchen oder Frau
gesucht. 6(223

Thesold Seibel,
Limburg,
Berner Sengstraße 3.

Beamter sucht zum 1. No-

vember gemächlich

möbl. Zimmer.

Angebote unter Nr. 3(225
an die Exped. d. Bl. erbeten.